



NABU Rinteln/K. Büscher

Gelbbauchunke

Neue Pfützen für die Unke

Ihr gelb-schwarz gemusterter Bauch soll Feinde abschrecken. Doch dem Verlust ihres Lebensraums entkommt die Gelbbauchunke damit nicht. Ein Projekt des NABU Niedersachsen möchte das verhindern.

In Tümpeln oder am schlammigen Ufer übersieht man sie leicht: Die Gelbbauchunke hat von oben betrachtet eine perfekte Tarnfarbe. Aber der kleine Froschlurch kann auch anders. Wenn Gefahr droht, krümmt er den Rücken kahnartig und streckt Vorder- und Hinterbeine hoch. Die gelb-schwarze Unterseite wird sichtbar und signalisiert: Ich bin giftig, lass mich bloß in Ruhe! Gegen die größte Bedrohung, den Verlust ihres Lebensraums, hilft das nicht. LIFE BOVAR, ein Schutzprojekt des NABU und seiner Partner*innen, will der kleinen Unke und anderen Amphibienarten wieder auf die Sprünge helfen.

Sonnige Wasserlachen • Flussauen, Wasserlachen oder eine tiefe Fahrspur: Um ihren Laich abzulegen, bevorzugt die bis zu fünf Zentimeter große Gelbbauchunke flache, von der Sonne beschienene Pfützen. Der Nachwuchs entwickelt sich innerhalb von vier bis zehn Wochen – wenn die Lachen vorher nicht austrocknen. Um seine Chancen zu verbessern, verteilt das Weibchen den Laich oft auf mehrere kleine Gewässer.

Lange Zeit war die Gelbbauchunke in bergigen und hügeligen Gegenden hierzulande weit verbreitet. Im Laufe des 20. Jahrhunderts gingen ihre ursprünglichen Lebensräume wie Auenbereiche aber zunehmend verloren. Flüsse wurden begradigt, Wiesen entwässert, temporäre Tümpel mussten zugunsten größerer Ackerflächen weichen. Die kleine Unke passte sich an. Sie fand eine neue Heimat in Steinbrüchen, Ton- und Kiesgruben oder auf Truppenübungsplätzen, beispielsweise in wassergefüllten Fahrspuren. Heute sind auch diese Ersatzlebensräume bedroht. „Wenn Abbaugelände nach der Nutzung aufgeforstet werden oder dort eine Mülldeponie entsteht, ist das für die Gelbbauchunke und zahlreiche andere Offenlandarten fatal“, sagt Mirjam Nadjafzadeh, die das Projekt LIFE BOVAR leitet.

Lebensraum schwindet • Inzwischen gilt die kleine Unke als stark gefährdet. In Deutschland ist sie vor allem noch in Bayern und Baden-Württemberg zu finden. Weiter nördlich, unter anderem im Weser- oder Leinebergland, ist sie vom >

> Aussterben bedroht, die verbliebenen Populationen sind oft weit voneinander entfernt. Straßen, Siedlungen und riesige Ackerflächen werden für die Gelbbauchunken zu unüberwindbaren Hindernissen. „So fehlt der genetische Austausch zwischen den Gebieten“, sagt Nadjafzadeh. Auch der Klimawandel setzt den kleinen Froschlurchen zu. In den vergangenen Jahren waren die Laichgewässer oft schon früh im Jahr ausgetrocknet, den Kaulquappen blieb nicht genug Zeit, sich zu entwickeln.

Wichtige Trittsteine • LIFE BOVAR will die Lebensbedingungen im nördlichen Verbreitungsraum verbessern. Das Projekt mit insgesamt 35 Gebieten in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Limburg zielt neben der Gelbbauchunke auf drei weitere heimische Amphibienarten: die Kreuzkröte, die Geburtshelferkröte und den Kammmolch. „Wir schaffen strukturreiche Offenlandlebensräume mit zahlreichen Laichgewässern unterschiedlicher Größe und Tiefe. Zusätzlich sorgen wir für Trittsteine zwischen den einzelnen Bereichen“, beschreibt Nadjafzadeh die Hauptaufgaben des Projekts. Trittsteine – das sind in diesem Fall kleine Biotope mit Tümpeln oder Wasserlachen. Sie ermöglichen es den Tieren, von einem Gebiet zum anderen zu wandern.

Mitunter sind die Entfernungen zwischen den weit versprengten Populationen aber zu groß für die kleine Unke. Dann helfen die Naturschützer*innen nach und siedeln die Tiere in ausgewählten Bereichen wieder an. Einfach irgendwo Amphibien einzusammeln und woanders auszusetzen, davor warnt Nadjafzadeh aber ausdrücklich. Die Tiere sind genetisch womöglich nicht an die örtlichen Bedingungen angepasst, können Krankheiten verbreiten und so mehr schaden als nützen. Die Expert*innen vom NABU arbeiten daher ausschließlich mit geeigneten Populationen aus der Region und achten darauf, dass die Tiere gesund sind.

Wieder angesiedelt • Auf diese Weise gelang es bereits im Vorgängerprojekt, die Gelbbauchunke in einer ehemaligen Sandgrube im nordrhein-westfälischen Porta Westfalica wieder anzusiedeln. Die Mitarbeiter*innen von LIFE BOVAR zählten dort im vergangenen Jahr 72 Tiere und entdeckten zahlreiche Kaulquappen in den flachen

Info

▼ **Projektpartner und Förderhinweis**

LIFE BOVAR ist ein Förderprojekt der Europäischen Union und Kofinanzierer sind unter anderem die Länder Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Träger ist der NABU Niedersachsen, Projektpartner sind die Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz Soest, die NABU-Naturschutzstation Aachen, die Stichting IKL Limburg, das Schulbiologiezentrum Hildesheim sowie das niedersächsische und nordrhein-westfälische Umweltministerium.

Das Projekt LIFE BOVAR will kleine Biotope mit Tümpeln oder Wasserlachen für die Gelbbauchunke und den weiteren heimischen Amphibienarten Kreuzkröte (oben), Geburtshelferkröte (mitte) und Kammmolch (unten) schaffen.



Gewässern auf dem Gelände. Damit die Gelbbauchunke sich in dem Naturschutzgebiet so richtig wohlfühlt, wurden Tümpelfelder angelegt, teilweise Buschwerk und Sträucher entfernt und Totholz angehäuft. „Ab Herbst sollen etwa neun Hektar beweidet werden, vermutlich mit ‚Kowalskis‘ – einer Mischung aus Konik und Przewalskipferd“, so Nadjafzadeh. Die Tiere halten die Landschaft offen und schaffen so einen perfekten Lebensraum für die Unke.

Im kleinen Maßstab entstehen auf diese Weise Landschaften, wie sie in den vergan-

genen Jahrhunderten überall in Deutschland verschwunden sind: Auf Brachflächen zwischen Büschen und Bäumen finden sich Tümpel und Wassergräben. Davon profitieren neben den Zielarten des LIFE-BOVAR-Projekts auch viele andere Tiere. In einem Mosaik aus offenen und bewachsenen Flächen finden Vögel, Reptilien wie Zauneidechse oder Schlingnatter und natürlich unzählige Insektenarten einen Lebensraum. ◀

Ann-Kathrin Marr